



Abb. 117 und 118. Rudolf Weyr: Bacchusfries vom Wiener Burgtheater. Teilstücke.

meister geschätzt wurde. Der Paradeteil der Ringstraße ist besät mit seinen Reliefsfeldern, Zwickeln und Friesen. Sein erstes Hauptwerk dieser Art (1884) ist der lebensprudelnde Bacchuszug an der Attika des Burgtheaters. Wie aus dem Handgelenk hingeschüttelt und doch in architektonischem Gleichgewicht, tummelt sich der formenreiche Zug vorüber, ein richtiges Jugendwerk, aus dem sorglosen Ueberfluß heraus. Er hat auch im Auslande großen Beifall gefunden und ist in Gips sogar für das Berliner Museum erworben. Die neun berühmten Liebespaare in den Zwickeln an der Fassade des Burgtheaters und die etwas schwer geratenen Hochreliefgebilde an der Decke des Zuschauerraumes haben wir schon erwähnt. Im Hochrelief hat Weyr dann Ungewöhnliches geleistet mit seinem kraftvollen Felderfries im Kuppeltambour des kaiserlichen Kunstmuseums. Es ist dies die friedliche Epopöe der habsburgischen Kunstfürsten, unter denen Kaiser Franz Josef I. nachgerade die Hauptgestalt geworden. Jeder Fürst im Kreise seiner gelehrten Kunsthelfer und ausübenden Künstler, alle lebensgroß und beinahe rund, dabei Zeitfarbe und Charakteristik trefflich getroffen. Auch die sechs Theater Szenen am Grillparzerdenkmal und die Relieffüllungen am Thor des Equitablepalastes sind anzuerkennen. Die kecke Perspektivik der letzteren hat sogar wiederholt zu nächtlichen Vandalismen gereizt. Aber das Relief erschöpft Weyrs Können nicht. Die kolossale Ornatsstatue des Kaisers für das Polytechnikum beweist, daß ihm auch der Denkmalstil nicht unzugänglich wäre. In der That wird er demnächst das Canondenkmal auszuführen haben; in Wiener-Neustadt und Sophia hat er dergleichen bereits geschaffen. Und zur Jubelfeier des Jahres 1875 vertraute ihm der Niederösterreichische Gewerbeverein den prächtigen Tafelaufsatz für den Kaiser an, der fast ein Vierteljahrhundert später ein Gegenstück in dem Klinkosch'schen Pracht-

